Gegründet 1877 — Gegründet 1877

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen"

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. d. Post ℳ 1.20 einschl. 10 ₰ Beförd.-Geb., zuz. 60 ₰ Zustellungsgeb.; d. Ag. ℳ 1.40 einschl. 20 ₰ Austrägergeb.; Einzeln. 10 ₰. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Textmillimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 144 | Altensteig, Freitag, den 24. Juni 1938 | 61. Jahrgang

Allgemeine, zeitlich begrenzte Dienstpflicht

Ein Weg zur Ueberwindung des Mangels an Arbeitskräften

Berlin, 23. Juni. Die nationalsozialistische Regierung fand bei der Machtübernahme 1933 sieben Millionen Arbeitslose vor. Zu Beginn des Vierjahresplanes 1936 hatte Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring noch mit einer Million Volksgenossen zu rechnen, die als Reserve in dem Ringen um Deutschlands wirtschaftliche Selbstbehauptung bereitstand.

Diese Reserve ist heute voll eingesetzt. Es sind deshalb besondere Maßnahmen notwendig, welche die umgehende Durchführung vor allem der staatspolitisch vordringlichen Aufgaben sicherstellen sollen. Der Beauftragte für den Vierjahresplan hat deshalb durch eine am 1. Juli 1938 in Kraft tretende Verordnung die gesetzlichen Grundlagen für eine allgemeine, zeitlich begrenzte Dienstpflicht aller deutschen Staatsangehörigen geschaffen.

Die „Verordnung zur Sicherstellung des Kräftebedarfs für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung" vom 22. Juni 1938 wendet sich an alle deutschen Staatsangehörigen, Männer und Frauen jeden Berufes, die arbeitsfähig sind, und verpflichtet sie, vorübergehend auf einem ihnen besonders zugewiesenen Arbeitsplatz im Rahmen eines ordentlichen Arbeitsvertrages Dienste zu leisten oder sich einer bestimmten Ausbildung zu unterziehen. Der alte Arbeitsplatz und die bisher erworbenen Anrechte bleiben dem Dienstpflichtigen erhalten. So wird dafür gesorgt, daß das dem Dienstpflichtigen gewährte Entgelt nicht geringer ist als das aus dem alten Arbeitsverhältnis.

Die Verordnung ist von dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung durchzuführen. Er erhält seine Weisung vom Beauftragten für den Vierjahresplan, der auch die Aufgaben bestimmt, auf welche die Verordnung anzuwenden ist. Es wird sich dabei nur um besonders wichtige, unaufschiebbare Aufgaben handeln. Die Zahl der Deutschen, die zu der befristeten Dienstpflicht herangezogen werden, wird deshalb nur begrenzt sein.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat als Beauftragter für den Vierjahresplan bisher mit Dank erfahren, daß für die ihm vom Führer gestellte Aufgabe das ganze deutsche Volk mit dem Herzen und der Tat Nutzen trägt. Er verläßt sich darauf, daß das deutsche Volk ihm jetzt auch auf dem Wege, der die Ueberwindung des Mangels an Arbeitskräften zum Ziele hat, folgen wird.

Eine notwendige Verordnung

Einsatz aller Kräfte für die Aufgaben der Volksgemeinschaft

Zu der „Verordnung zur Sicherstellung des Kräftebedarfes für die Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung" erfährt das DNB. noch folgendes:

Als der Führer und Reichskanzler auf dem Parteitag der Ehre im Herbst 1936 den neuen Vierjahresplan verkündete, und seine Durchführung dem Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring übertrug, standen als Reserve noch eine Million Arbeitslose zur Verfügung. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten war bereits auf 16,4 Millionen angewachsen.

Es gibt keine Arbeitsreserven mehr

Ende Mai 1938 meldeten die Arbeitsämter nur noch eine Dreiviertelmillion Arbeitslose. Ein großer Teil dieser Arbeitslosen war infolge körperlicher Gebrechen, Alter usw. nur noch beschränkt einsatzfähig. Ein anderer großer Teil, darunter viele Frauen, waren durch besondere Verhältnisse an ihren Wohnsitz gebunden und konnten nicht ohne große Härten in Bedarfsgebiete verpflanzt werden. Die Zahl der voll einsatzfähigen und ausgleichsfähigen Arbeitslosen betrug Ende Mai nur noch annähernd 37 000. Diese Zahl setzt sich zumeist aus Arbeitslosen zusammen, die zwischen zwei Arbeitsverhältnissen tageweise arbeitslos sind und deshalb als Reserve für den Arbeitseinsatz nicht in Betracht kommen. Gleichzeitig war die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten, die im Januar 1933 nur 12,9 Millionen, im Herbst 1936 bereits 18,4 Millionen betrug, auf rund 20,5 Millionen angewachsen. Die deutsche Wirtschaft hatte also nicht nur 6,66 Millionen Arbeitslose aufgenommen, sondern darüber hinaus noch mehr als 2 Millionen Volksgenossen als Arbeiter und Angestellte in ihre Betriebe eingegliedert. Nach dieser großen Ausweitung der Erwerbsfähigen umfaßt die weitere Bevölkerung Deutschlands, namentlich der männliche Bevölkerungssektor, keine Reserven mehr.

Eine weitere Erhöhung der Produktion hat also eine vernünftige Rationalisierung der Betriebe, insbesondere ein richtiges und zweckmäßiges Einsetzen der Arbeitskräfte in **den Betrieben**, das jede Arbeitskraft zur vollen Auswertung ihrer Fähigkeiten, Kenntnisse und Erfahrungen kommen läßt, zur Voraussetzung.

Diese Entwicklung ist dank der Einwirkungen des Beauftragten für den Vierjahresplan in Fluß und muß in kommender Zeit mit erhöhtem Nachdruck durch die Betriebsführer weitergeführt werden. Sie ist aber nicht allein in der Lage, den empfindlichen Mangel an Arbeitskräften auszugleichen. Insbesondere **bietet** sie nicht die Möglichkeit, den großen Bedarf an Arbeitskräften für besonders bedeutsame Aufgaben, deren Durchführung aus staatspolitischen Gründen keinen Aufschub duldet, schnell und sicher zu befriedigen.

Nur ein begrenzter Teil erfaßt

Um die rechtzeitige Durchführung dieser unaufschiebbaren Aufgaben nicht zu verzögern, sah sich daher der Beauftragte für den Vierjahresplan gezwungen, die gesetzlichen Grundlagen für eine allgemeine, zeitlich begrenzte Dienstpflicht aller deutschen Reichsangehörigen zu schaffen. Dies ist durch die Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes über die Sicherstellung des Kräftebedarfs für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung vom 22. Juni 1938 geschehen.

Der Geltungsbereich der Verordnung ist sehr weit gezogen. Die Verordnung wendet sich an alle deutschen Reichsangehörigen, an Männer und Frauen, die arbeitsfähig sind, nicht einseitig an die Arbeiter und Angestellten, sondern ebenso auch an die Unternehmer, die selbständigen Erwerbspersonen, an die Beamten, an die Angehörigen sonstiger öffentlicher Organisationen, die Rentner und die Berufslosen.

Daß aus diesem Kreise der deutschen Reichsangehörigen praktisch nur ein begrenzter Teil der einzelnen Gruppen von der Verordnung betroffen werden wird, bedarf keiner Ausführung. Gerade deshalb hat der Beauftragte für den Vierjahresplan davon abgesehen, den Kreis der Dienstpflichtigen genauer abzugrenzen. **Er hat weder eine durch die Schulpflicht bedingte Grenze, noch eine durch das Alter bedingte obere Altersgrenze gezogen, er hat auch keine Ausnahmen für Mütter und sonstige Personengruppen festgelegt. Diese Grenzen und Ausnahmen sind Selbstverständlichkeiten. Reichsangehörigen, die auf Grund der Verordnung verpflichtet werden, auf einem ihnen zugewiesenen Arbeitsplatz Dienste zu leisten oder sich einer bestimmten Ausbildung zu unterziehen, haben bei diesen Tätigkeiten Ansprüche auf Gehalt, Lohn und sonstige Bezüge, wie sie den neuen Arbeitsplätzen entsprechen.** Bei den Zuweisungen wird sichergestellt werden, daß bei der neuen Beschäftigung kein geringeres Arbeitsentgelt bezahlt wird als bei der alten, vorübergehend aufgegebenen Tätigkeit. Auch sonst greifen bei dem neuen Dienstverhältnis alle üblichen Vorschriften eines regelmäßigen Beschäftigungsverhältnisses, insbesondere alle Bestimmungen der Sozialversicherung Platz. Nur mußte der Natur der Verordnung entsprechend die Lösung des Dienst- oder Ausbildungsverhältnisses an eine besondere Zustimmung geknüpft werden.

Recht auf den alten Arbeitsplatz

Die Verpflichtung wird in jedem Falle für eine begrenzte Zeit ausgesprochen. Infolgedessen konnte die Verordnung bestimmen, daß die Dienst- oder Ausbildungsverpflichteten, die bei ihrer Einberufung als Arbeiter, Angestellte oder Beamte in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, von ihrem bisherigen Unternehmer oder ihrer Dienstbehörde für die Dauer der Verpflichtung zu beurlauben sind. Das Arbeits- oder Dienstverhältnis bleibt also weiter bestehen. Es ist ausdrücklich bestimmt, daß während der Beurlaubung das bisherige Beschäftigungsverhältnis nicht gekündigt werden darf. Den Dienstpflichtigen wird also ein Recht auf den alten Arbeitsplatz, den Unternehmern ein Recht auf die Rückkehr der Arbeitskräfte an die alte Arbeitsstätte gegeben. Im übrigen gilt die Zeit der erfüllten Dienstverpflichtung als Beschäftigungszeit in der bisherigen Arbeitsstelle. Sie wird also z. B. arbeitsrechtlich, beamtenrechtlich so angesehen, als ob sie beim bisherigen Unternehmer oder bei der Behörde geleistet sei.

Die Durchführung der Verordnung hat der Beauftragte für den Vierjahresplan dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung übertragen. Der Vollzug der Verordnung braucht nicht durch besondere Strafvorschriften in der Verordnung gesichert zu werden; denn in der zweiten Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 5. November 1936 hatte der Beauftragte für den Vierjahresplan bereits allgemein bestimmt, daß Zuwiderhandlungen gegen die in seinen Verordnungen enthaltenen Anordnungen oder Verbote mit Gefängnis und Geldstrafe, letztere in unbegrenzter Höhe, oder mit einer dieser Strafen geahndet würden. In der gleichen Verordnung ist ebenso allgemein verkündet worden, daß wegen eines Schadens, der durch eine Verordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan entsteht, eine Entschädigung nicht gewährt wird.

Die neue Verordnung vom 2. Juni 1938 wird am 1. Juli 1938 in Kraft treten.

Chamberlain gegen Katastrophenpolitik

Lloyd George als Kriegshetzer — Tolle Lärmszenen im Unterhaus

London, 24. Juni. Die von der Labour-Opposition erzwungene Unterhaus-Aussprache über die letzte Versenkung britischer Schiffe wurde am Donnerstag vom Oppositionsvorsitzenden Attlee eröffnet, der in der üblichen Weise gegen das nationale Spanien scharf machte und auch vor dreisten Verdächtigungen Deutschlands und Italiens nicht zurückschreckte. Seine naiven Vorschläge wurden von den Konservativen mit Hohngelächter quittiert, das Attlee zu heftigen Zornesausbrüchen veranlaßte.

Chamberlain bedauerte die Erregung, die auf der Seite der Opposition herrsche, weil diese es verhindere, daß die Stimme der Vernunft gehört werde. Er müsse sie daher daran erinnern, daß ihr auch eine gewisse Verantwortung obliege, sobald sie Dinge berühre, die an der Grenzlinie zwischen Krieg und Frieden liegen. Die Regierung sei jedenfalls verpflichtet, hieran zu denken, bevor sie zu einer Aktion schreite, um britische Staatsangehörige zu schützen. Die Opposition habe sich ständig gegen das Nichteinmischungsabkommen gewandt.

Attlee erklärte, daß dies nicht wahr sein, worauf sich erneut Gelächter bei den Regierungsparteien erhob. Es entstand ein wilder Lärm. An drei verschiedenen Stellen des Hauses erhoben sich auf den Zuschauerbänken junge Leute, die wüste Beschuldigungen gegen Chamberlain in den Saal brüllten. Die Ruhestörer wurden schließlich von den Saalbeamten gewaltsam entfernt. Einer von ihnen, der um sich schlug, mußte von vier Beamten hinausgetragen werden (!). Die Szene gab zu einer scharfen Auseinandersetzung im Unterhaus Anlaß, wobei die Konservativen der Labour-Party vorwarfen, daß sie diese Szene bestellt hätte.

Chamberlain konnte hierauf seine Rede fortsetzen. Er erklärte, daß die britische Haltung nicht auf einseitige Stellungnahme für die eine oder andere Seite in Spanien zurückzuführen sei. Deswegen müsse an der Nichteinmischung festgehalten werden. Er habe ausdrücklich erklärt, daß die britischen Schiffe nur auf hoher See geschützt werden könnten, nicht aber, wenn sie sich in territoriale Gewässer begeben. Diese Warnung sei von einer Reihe von Schiffen nicht beachtet worden und es habe auch solche gegeben, die sich durch hohe Frachten nach Rotspanien hätten verleiten lassen.

Lloyd George machte dann den ungeheuerlichen Vorschlag, daß Mallorca blockiert und mit Bomben belegt werden solle (!). Chamberlain erwiderte ihm, daß das nicht die Politik Großbritanniens sei, und rief aus: In seinem 76. Lebensjahr ist Lloyd George bereit, das Land in einen Krieg zu stürzen! (Starker Beifall auf den Regierungsbänken, Proteste der Opposition).

Lloyd George widersprach heftig, worauf Chamberlain feststellte, daß Lloyd Georges Vorschlag der Weg zum Beginn eines neuen europäischen Krieges sei. Das sei die Ansicht der gesamten Regierung. Dieses Risiko werde er daher nicht eingehen. Chamberlain erklärte gleich, er habe, wie bereits ausgeführt, **Aufklärung von den Behörden in Burgos verlangt.**

Nach weiteren Zwischenfragen Attlees wiederholte Chamberlain, daß er die Angriffe auf britische Schiffe bedauere. Die Nichteinmischungspolitik weise im allgemeinen bessere Aussichten denn je auf. Die britische Regierung werde diese Politik daher fortsetzen. Sie beabsichtige nicht, ihre an die britischen Schiffe gegebenen Warnungen abzuändern oder zurückzunehmen. — Die Aussprache wurde darauf fortgesetzt.

„Zehn Pflichten für Dich werden heute verkündet"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Nun hat Prag das Wort

Die sudetendeutschen Forderungen in aller Deutlichkeit dargelegt

Prag, 24. Juni. Am Donnerstagnachmittag 17 Uhr wurde im Ministerratspräsidium die gemeinsame Sitzung des Ausschusses der Politischen Minister mit den Vertretern der Sudetendeutschen Partei fortgesetzt. Gegenstand der Besprechungen bildete das Memorandum der Sudetendeutschen Partei, das in seinem Grundgedanken und hinsichtlich seiner Durchführbarkeit von den sudetendeutschen Sprechern ausführlich begründet wurde. Daran schloß sich eine Aussprache. In seiner Zusammenfassung erklärte der Ministerpräsident, daß er die Aussprache nicht als geschlossen betrachte und über die Weiterführung Vorschläge der Regierung mitteilen werde.

Wie das Presseamt der Sudetendeutschen Partei hierzu erfährt, hatte die Aussprache den Zweck, die Vorfragen klären zu helfen, ob die Richtlinien und Vorschläge des Memorandums der SDP der Neuordnung des Staates zugrunde gelegt werden. Hierbei mußten sich die Vertreter der Sudetendeutschen Partei auf die Begründung und Erklärung des SDP-Memorandums beschränken, da von der Regierung der Sudetendeutschen Partei noch keine Vorschläge unterbreitet worden sind. Die Vertreter der Sudetendeutschen Partei entwickelten die Unerläßlichkeit einer öffentlich-rechtlichen Verankerung des Grundsatzes der Gleichberechtigung der Volksgruppen und die Schaffung einer entsprechenden Rechtsordnung, die in der Verfassungsurkunde verankert sein muß. In ihren Darlegungen widerlegten sie von vornherein die politischen Argumente gegen die Karlsbader Rede Konrad Henleins. Hierbei stellten sie fest, daß die in dem Memorandum enthaltenen Grundsätze und Durchführungsvorschläge Friedensbeiträge aus weiser Beschränkung darstellen. Schließlich erinnerten sie an die besonders während der letzten Wochen bewiesene Disziplin des Sudetendeutschtums und verlangten die sichtbare Bezeugung guten Willens auch durch das tschechische Volk und die Staatsführung. Die Delegation der Sudetendeutschen Partei ließ keinen Zweifel darüber, daß das tschechische Volk auf alle expansiven Methoden gegenüber dem Sudetendeutschtum verzichten muß und in erster Linie das nationale Problem zu lösen hat.

*

Die Verhandlungen des Donnerstag haben gezeigt, daß das sogenannte Nationalitätenstatut der Prager Regierung immer noch nicht fertiggestellt ist, obwohl auch dieses Statut zur Grundlage der Besprechungen gemacht werden sollte. Die Sudetendeutsche Partei hatte daher nur Gelegenheit, ihre Forderungen geschlossen niederzulegen und Erläuterungen zu einzelnen Fragen zu geben. Es liegt nun wieder an der Prager Regierung, von neuem auf das Problem einzugehen.

*

Weshalb kommt Prag nicht vom Fleck?

Machtkämpfe hinter der Einheitsfassade

Eine dieser Tage versuchte tschechische Rechtfertigung für jene Mobilisierungen, die Europa beinahe an den Rand eines großen Krieges gebracht hätten, widerspricht so sehr allen auch von neutraler Seite zugegebenen Tatsachen, als daß jemand die Prager Gründe ernst nehmen kann, der irgendwie noch seinen klaren Kopf bewahrt hat. Die Begründung Prags für die alarmierenden Truppenbewegungen in der Tschechoslowakei sind vollgepfropft mit Behauptungen, die die Dinge auf den Kopf stellen, angefüllt mit Verdrehung der Tatsachen und Angriffen gegen die einwandfreie Haltung deutscher Regierungsstellen. Man schiebt die Schuld dem Gegner zu und kann sich nicht zu der Einsicht durchringen, daß nur durch eine gründliche Abkehr von den bis heute herrschenden inner- und außenpolitischen Richtlinien die Flamme gelöscht werden kann, die im politischen Leben der Tschechoslowakei gefährlich lodert.

Die Unfähigkeit zur Abkehr von überholten Anschauungen und Zielen läßt es erklärlich erscheinen, weshalb man in Prag nicht vom Fleck kommt, auf der Stelle tritt und, wenn man einmal einen Anlauf zur Verwirklichung positiver Gedankengänge nimmt, ein Schneckentempo einschlägt, über das selbst die intimsten Freunde des Prager Regimes in den westeuropäischen Hauptstädten zuweilen die Stirne runzeln. In der letzten Zeit sickerten allerdings aus den verschiedensten Kanälen des Prager politischen Lebens mehrfach Meldungen und Gerüchte durch, die das Schneckentempo der tschechoslowakischen Nationalitäten- und Außenpolitik in einem neuen Lichte erscheinen lassen. Es mehren sich die Anzeichen, als ob hinter der gepriesenen Einheitsfront der tschechoslowakischen Parteien und Politiker Machtkämpfe größeren Stiles ausgetragen werden. Sollte die Einheitsfront der tschechoslowakischen Politik gegenüber Deutschland und den Sudetendeutschen, über die gerade französische Stellen nach den Gemeindewahlen so viel Erbauliches zu sagen wußten, nur eine Fassade sein, hinter der sich Abgründe großangelegter Machtkämpfe verbergen? Es ist schwer, hierüber etwas Konkretes vorauszusagen.

Staatspräsident Benesch galt seit jeher als einer der schärfsten Vertreter der Versailler Nachkriegspolitik, als unbeirrbarer Verfechter der Genfer Kollektivitätsideen, der Ausrichter Prags nach den außenpolitischen Zielsetzungen der Pariser und Moskauer Imperialisten. Wie die kritischen Tage im Mai gezeigt haben, sekundieren tschechische Militärs wie etwa General Sirowy den Staatspräsidenten. Die inneren Prager Auseinandersetzungen um die Einführung der dreijährigen Dienstzeit, die Widerrufung des schon der Oeffentlichkeit bekannt gegebenen Dekretes, die Schaukelpolitik um die Demobilisierung zeugen davon, daß in der tschechoslowakischen Politik Kräfte am Werke sind, die in entgegengesetzter Richtung ziehen. Es mag dahingestellt bleiben, inwieweit die Meldungen des Pariser Matin über Hodzas Rolle als Gegenspieler Beneschs der Wirklichkeit entsprechen. Fest steht jedenfalls, daß sowohl im Inland wie im Ausland Ministerpräsident Hodza zwar als Freund und Gefolgsmann Beneschs angesehen wird, ihm jedoch niemals die gleiche Vorliebe für die auf anderen Verhältnissen und Machtkonstellationen beruhende Außenpolitik Versailler Prägung nachgesagt worden ist, an der bei Staatspräsident Benesch niemand zu zweifeln wagt.

Eine Matin-Meldung besagt, daß Staatspräsident Benesch mit seinem Rücktritt gedroht habe, falls Ministerpräsident Hodza das mit verfassungsändernden Bestimmungen durchsetzte Nationalitätenstatut durchkämpfen wolle und sich zu einem Kurswechsel in der Außenpolitik entschlösse. Gewisse Kreise gehen sogar so weit, von einer bevorstehenden Regierungs- und Staatskrise zu sprechen, die sich an die zunehmenden Meinungsverschiedenheiten zwischen Benesch und Hodza anschließen werde.

Es fällt schwer, zu erklären, weshalb schon vor Wochen von der Fertigstellung des Nationalitätenstatuts gesprochen, seine Veröffentlichung ebenfalls vor Wochen vorausgesagt wurde, sie inzwischen aber bereits mehrere Male verschoben und im Augenblick wieder auf unbestimmte Zeit vertagt worden ist. Niemand vermag mit Gewißheit auszusagen, ob es überhaupt ausgearbeitet oder mit der Ausarbeitung begonnen ist oder ob erst auf Grund der Besprechungen Hodzas mit den Führern der Nationalitätengruppen mit der Zimmerung seiner tragenden Pfeiler begonnen werden soll. Die Erklärung für diese bemerkenswerte Undurchsichtigkeit und Unklarheiten liegen jedenfalls in der Richtung jener Matinmeldung. Sollten sie in ihrer schärfsten Form zutreffen, so müßte sich Europa allerdings noch mit großer Geduld wappnen, bis Prag sich zu einem schnelleren Zeitmaß entschließen kann. Wenn die Sudetendeutschen erst noch den Ausgang interner Machtkrisen abzuwarten gezwungen sind, werden noch Monate verstreichen, ehe an eine ernsthafte Behandlung ihrer dringenden und unaufschiebbaren Forderungen gedacht werden kann. Es ist beinahe überflüssig zu sagen, daß Europa mit ihnen so lange nicht mehr warten kann.

Keine Schließung der Pyrenäengrenze?

Sabotcure des englisch-italienischen Abkommens

Paris, 23. Juni. Im „Populaire" nimmt der Vorsitzende der französischen Sozialdemokraten, Blum, zum Londoner Plan Stellung. In diesem Zusammenhang interessiert Blum besonders eine Pressemeldung über eine Schließung der Pyrenäengrenze auf Anweisung der französischen Regierung. Blum erklärt hierzu, ein derartiger Beschluß habe seiner Ansicht nach von seiten der Regierung nicht vorgelegen. Der 13. Juni sei ein Montag gewesen, die Kammer sei aber erst am Freitag ,dem 17. Juni, in die Ferien gegangen. Von Montag bis Freitag habe ein lebhafter Gedankenaustausch zwischen den Regierungsmitgliedern und den Gruppen der parlamentarischen Mehrheit stattgefunden, und man könne sich kaum vorstellen, daß die verantwortlichen Minister eine Entscheidung von solcher Tragweite sowohl ihren eigenen Kabinettsmitgliedern gegenüber wie den Abgeordneten der Mehrheitsgruppen verheimlicht hätten. Immerhin aber sei in der Zwischenzeit etwas geschehen. Um den 10. oder 11. Juni herum habe der Zoll- und Polizeidienst an der Pyrenäengrenze die Anweisung erhalten, sich wachsamer und strenger zu zeigen. Im Namen seiner Partei erklärt Blum hierzu, daß diese Aenderung nicht tragbar sei. Er wisse genau, daß die strengere Kontrolle an der Pyrenäengrenze, die zweifellos auf Wunsch der britischen Regierung erfolgt sei, eine Regelung der spanischen Frage und damit aber zugleich das Inkrafttreten des englisch-italienischen Abkommens erleichtere.

Die „Humanité" stellt es so hin, als ob die Pyrenäengrenze auf Wunsch des britischen Kabinetts völlig geschlossen sei. Um den 10. Juni herum, so behauptet das kommunistische Blatt, sei die französische Regierung durch die britische Regierung vor die Alternative gestellt worden, entweder die Pyrenäengrenze zu schließen, oder aber das britische Kabinett werde sofort das englisch-italienische Abkommen in Kraft setzen. Das Inkrafttreten dieses Abkommens aber hätte die französisch-englische Zusammenarbeit geschwächt. Dieser Gefahr habe Außenminister Bonnet begegnen wollen und habe daher „die Pyrenäengrenze geschlossen". Die französische Politik werde in Zukunft unter dem Druck des englisch-italienischen Abkommens stehen, das auf dem Rücken Frankreichs und zum Schaden Frankreichs abgeschlossen sei.

*

Die Nationalen vor Onda

Salamanca, 23. Juni. Der Heeresbericht meldet, daß die Nationalen bei ihrem weiteren Vormarsch an der Castellon-Front wichtige Bergstellungen eingenommen und die Orte Ribesalbes und Onda, einen wichtigen Knotenpunkt, besetzt haben. Trotz hartnäckigen Widerstandes des Feindes drangen sie sogar noch über diese Linie hinaus vor. Die Eroberung von Onda stellt einen großen Fortschritt für die Nationalen dar, sie sind nunmehr nur noch 24 Kilometer von der für die Bolschewisten außerordentlich wichtigen Straßen- und Eisenbahnverbindung zwischen Teruel und Sagunt entfernt. Vor ihnen liegt allerdings noch das Espadan-Gebirge, das von den Roten mit allen Mitteln verteidigt wird. Die in der Küstenniederung vordringenden nationalen Abteilungen nähern sich Nules, dem letzten wichtigen Ort in der Provinz Castellon vor Sagunt. Durch das schneidige Vordringen der Nationalen sind die bolschewistischen Stellungen südlich von Villareal in Gefahr geraten, abgeschnitten zu werden.

Französisches Militärflugzeug abgestürzt

Fünf Generalstabsoffiziere unter den Toten

Paris, 23. Juni. In der Nähe von Tours stürzte in der Nacht zum Donnerstag ein französisches Militärflugzeug ab. Außer dem Piloten befanden sich fünf Offiziere des Generalstabs des Luftfahrtministeriums sowie ein Funker an Bord, die sämtlich ums Leben kamen. Der Absturz ereignete sich gegen 2 Uhr früh zwischen den Gemeinden Langennerie und Beaumont-la-Ronce (etwa 30 Kilometer nördlich von Tours). Das zweimotorige Militärflugzeug war in Villacoublay (bei Paris) gestartet und in Tours zur Brennstoffergänzung gelandet. Auf dem Weiterflug stürzte dann die Maschine aus bisher nicht geklärten Gründen über einem Torfmoor ab und explodierte. Sie wurde geführt von dem ständigen Piloten des Luftfahrtministeriums Leutnant Reynaud. Die in der Nähe der Unglücksstelle wohnenden Bauern wurden durch den Knall der Explosion aus dem Schlaf geschreckt und alarmierten die Gendarmerie von Beaumont-la-Ronce. Bisher konnten vier verkohlte Leichname geborgen werden, während drei der Insassen vermißt werden. Nach den Aussagen einiger Bauern dürfte das Flugzeug in der Luft explodiert sein. Für diese Annahme spricht auch die Feststellung, daß die Flieger ihre Fallschirme zur Hälfte entfaltet hatten.

Flugzeugunglück in Prag

Drei Militärapparate abgestürzt

Prag, 23. Juni. Am Donnerstag nachmittag kreisten mehrere Militärflugzeuge über Prag. Plötzlich stürzten drei Maschinen ab. Ein Flugzeug fiel in den Garten der Villa, die Staatspräsident Dr. Benesch, als er noch Außenminister war, bewohnte. Die Maschine verbrannte, der Pilot fand in den Flammen den Tod. Zwei weitere Maschinen stürzten in unmittelbarer Nähe der Villa nieder und wurden vollständig zertrümmert. Einer der Piloten konnte sich noch aus 100 Meter Höhe durch Absprung mit dem Fallschirm retten. Der Pilot der dritten Maschine versuchte sich ebenfalls durch Absprung zu retten, aber der Fallschirm öffnete sich nicht. Der Flieger blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen. Es handelte sich um Jagdflugzeuge der tschechoslowakischen Wehrmacht, die nur je einen Mann Besatzung an Bord hatten.

Lautsprechersäulennetz in Breslau übergeben

Breslau, 23. Juni. Mit einem festlichen Empfang im Rathaus des Breslauer Rathauses durch den Oberbürgermeister der schlesischen Landeshauptstadt, Dr. Friedrich, erfolgte am Donnerstag die Inbetriebnahme der in Breslau errichteten Anlage des Reichslautsprechersäulennetzes. Nach einer musikalischen Einleitung des Empfanges durch den Gaumusikzug der NSDAP. hieß Oberbürgermeister Dr. Friedrich besonders herzlich Staatssekretär Hanke als gebürtigen Schlesier in seiner Heimat zum erstenmal nach seiner im Januar erfolgten Ernennung willkommen. Nachdem Staatssekretär Hanke über Sinn und Aufgabe dieser Anlage gesprochen hatte, meldete er an den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, fernmündlich, daß die Anlage bereitstehe. Nun kam der große Augenblick, da nicht nur am Ort der Kundgebung, sondern auf allen Straßen und Plätzen Breslaus die vertraute Stimme des Eroberers von Berlin und Ehrenbürgers der schlesischen Hauptstadt Breslau erklang. Dr. Goebbels führte aus: „Herr Staatssekretär! Ich danke Ihnen für die Meldung der Inbetriebnahme der ersten hundert Reichslautsprechersäulen in der schlesischen Gauhauptstadt Breslau. Es ist mir eine Freude, auf diesem Wege als erster die Breslauer Bevölkerung und ihren Oberbürgermeister begrüßen zu können. Ich hoffe, daß diese Versuchs- und Musteranlage sich bestens bewähren wird. Möge sie wirksames und jederzeit einsatzbereites Mittel für die propagandistische Arbeit von Bewegung und Staat sein. In diesem Sinne übernehme ich die erste Reichslautsprechersäulenanlage in meine Obhut."

Der Reichsstudententag

Heidelberg, 23. Juni. Der zweite Tag des Deutschen Studententages begann mit einer Totenehrung am Mahnmal im Hofe der neuen Universität mit der Namensverleihung an rund 80 neue Kameradschaften. Nachdem Reichsstudentenführer Dr. Scheel am Mahnmal einen Kranz niedergelegt hatte, sprach er über Sinn und Verpflichtung der Namensgebung, für die ein Mahnmal der würdigste Ort sei. Die Namen deutscher Kampfstätten, deutscher Männer des Geistes und des Schwertes, oder die Namen der Orte, an denen die Kameradschaften zum Fabrik- oder Landdienst eingesetzt wurden, sollen Verpflichtung für die Zukunft sein, aus gleichem selbstlosen Opfergeist und Heroismus zu handeln.

Die Arbeitstagung des Studententages wurde am Mittwoch vormittag feierlich eröffnet. Stabsführer Horn stellte dem Rechenschaftsbericht eine Reihe allgemeiner Betrachtungen voran. Die Aufgabe des NSD.-Studentenbundes sei die totale Erziehung, die in den Kameradschaften verwirklicht werde. Die Zahl dieser Kameradschaften betrage bereits 875, und ihnen gehörten 18 356 junge Kameraden an, das seien 70 Prozent aller ersten bis dritten Semester, an. Die systematische Erziehung des Kameradschaftsführers im Lager spiele eine entscheidende Rolle. Bezüglich der Erziehungsmittel nannte der Stabsführer Zahlen, durch welche die Einsatzbereitschaft der deutschen Studenten schlagkräftig bewiesen wird.

Im Haus der Kunst ist die aus Anlaß des Deutschen Studententages zusammengestellte Ausstellung „Hochschule im Osten" durch den Bereichsführer Ostland des Reichsstudentenführers, Gaustudentenführer Rother-Königsberg, eröffnet worden. Neben der geschichtlichen Entwicklung des deutschen Studententums bis zu Langemarck und Horst Wessel vermittelt das interessante Material Einblicke in die Arbeitsgebiete und Erziehungsaufgaben, die Außenarbeit, die Grundsätze des Kampfes um die neue Hochschule.

*

Der Führer hat in einem Telegramm an den Reichsstudentenführer den Teilnehmern am Deutschen Studententag 1938 in Heidelberg mit seinem Dank für das ihm telegraphisch übermittelte Treuegelöbnis der in Heidelberg versammelten Studenten- und Altherrenführer herzliche Grüße übermittelt. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut:

„Den Teilnehmern am Deutschen Studententag 1938 danke ich für das mir telegraphisch übermittelte Treuegelöbnis und sende ihnen herzliche Grüße. Adolf Hitler."

Aufnahmeaktion der Jugend Oesterreichs

Berlin, 23. Juni. Die Hitlerjugend veranstaltet während der letzten Junitage eine große Werbeaktion im Lande Oesterreich. Da die Organisation der HJ. bisher nur auf den illegalen Betrieb abgestimmt und nicht für einen Massenzustrom gerüstet war, mußten erst alle Vorbereitungen getroffen werden, um die Massenaufnahme bewältigen zu können. Nun tritt die Hitlerjugend des Landes Oesterreich mit einer Großwerbung von sich aus auf den Plan. Die illegale HJ. wies, wie „Die HJ." hierzu berichtet, einen zahlenmäßig überraschend hohen Mitgliederstand auf, der dreimal so stark war wie die von der einstigen Bundesregierung ins Leben gerufene und dennoch lebensunfähige „Staatsjugend". Aus ihren Reihen wurden jetzt in zahlreichen Kursen die Unterführer herangebildet, die in der Lage sind, die neu Hinzukommenden zu führen. Jeder, der guten Willens tatkräftiger Mitarbeit ist, wird willkommen sein. Reichskommissar Gauleiter Bürckel hat die Aktion durch einen Aufruf unterstützt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Reichsführer SS Himmler bei der Alten Garde

Bad Neuenahr, 24. Juni. Am Donnerstagabend gegen 22.00 Uhr traf der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler vom Flugplatz Hangelar bei Bonn kommend, im Kurhaus in Bad Neuenahr, wo sich die Alte Garde versammelt hatte, ein. Er wurde von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge freudig begrüßt. Der Reichsführer SS wohnte einem Teil des Kameradschaftsabends der Alten Garde bei.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Rücktritt der internationalen Sandschak-Kommission. Meldungen aus Beirut zufolge soll die internationale Sandschak-Kommission ihren Rücktritt erklärt haben, weil sie die Vorgänge im Sandschak nicht länger mit ihrem Namen decken wolle. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt noch nicht vor.

Zwei Familientragödien in Basel. In der Colmarerstraße läutete der Rheinhafenarbeiter Karl Rügger-Jaeggi an der Wohnung seines Schwiegervaters, des Maschineningenieurs Otto Jaeggi-Rock, und als dieser öffnete, feuerte er mehrere Schüsse auf ihn ab. Blutüberströmt eilte der ältere Mann nach unten in eine Wäscherei, um Hilfe zu holen. Hier brach er aber zusammen. Währenddessen drang Rügger in die Wohnung ein und streckte durch einen weiteren Revolverschuß seinen jungen Schwager, den neunjährigen René Jaeggi, Sohn aus zweiter Ehe, nieder. Der Knabe starb wenige Minuten später. Rügger versuchte dann, die zweite Frau seines Schwiegervaters gleichfalls zu erschießen. Als dies mißlang, eilte er auf den Balkon und schoß sich vor den Augen der entsetzten Nachbarn eine Kugel in die Brust, wobei er sich lebensgefährlich verletzte. Als Grund zur Tat wird Eifersucht oder die Ablehnung von Geldgesuchen des Schwiegersohnes an den Schwiegervater angesehen. — Die zweite Familientragödie war nicht weit davon in der Dornacherstraße. Hier drang der Bundesbahnangestellte Böhlen-Tschudi, der mit seiner Frau in Scheidung lebt, in deren Wohnung ein und streckte die Frau nach kurzem Wortwechsel nieder. Böhlen richtete dann die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich lebensgefährlich. Er ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Brand in der Theatinerkirche. Durch die Straßen Münchens ging am Mittwochnachmittag die Schreckenskunde: die Theatinerkirche brennt! Kurz nach 15 Uhr bemerkten Arbeiter, die zur Zeit mit Instandsetzungsarbeiten an den Außenmauern der Theatinerkirche beschäftigt sind, daß auf dem Dach des Längsschiffes der Kirche in der Nähe der großen Kuppel Rauch aufstieg. Es wurde sofort die Feuerwehr alarmiert, die feststellte, daß über dem Kirchenschiff nächst dem Kuppelbau Dachsparren und Dachverschalungen im Ausmaß von etwa zehn Quadratmetern in Brand geraten waren. Nachdem die brennenden Sparren freigelegt worden waren, gelang es in zweistündiger angestrengtester Arbeit, des Brandes Herr zu werden. Das Feuer hatte sich bereits unter das Dach der Kirche durchgefressen. Die Theatinerkirche, die gegenüber der Feldherrnhalle steht, gehört zu Münchens berühmtesten Bauten.

Amerikanische Gangster-Methoden auch in England. Amerikanisches Gangstertum scheint jetzt auch in England Nachahmung zu finden. Wie die Londoner Abendblätter teilweise in großer Aufmachung melden, hat die Gräfin Haugwitz Reventlow, die Tochter des bekannten amerikanischen Millionärs Hutton, in London einen Drohbrief erhalten, daß ihr zweijähriger Sohn zum Zwecke der Erpressung entführt werden soll. Das Haus des Ehepaars Haugwitz-Reventlow in der Nähe des Regent-Parkes in London ist den ganzen Tag über stark bewacht.

Kanadisches Dorf durch Feuer vernichtet. Das Dorf St. Luc in der Provinz Quebec ist von einer Brandkatastrophe heimgesucht und fast völlig zerstört worden. Es brannten 30 Wohnhäuser nieder. Sechs Häuser und die Kirche konnten nur durch die Sprengung der umliegenden Höfe mit Dynamit gerettet werden. 250 Einwohner sind obdachlos.

Codreanu zur Zwangsarbeit in ein Salzbergwerk gebracht. Da das Urteil gegen Codreanu mit der Verhandlung vor dem militärischen Kassationsgerichtshof nunmehr rechtskräftig geworden ist, wurde der Führer der Eisernen Garde aus dem Militärgefängnis Jilava in ein Salzbergwerk gebracht, wo die Schwerverbrecher ihre Zwangsarbeit ableisten müssen. Am Samstag wird ein neuer Prozeß gegen die Eiserne Garde beginnen. Angeklagt sind vor dem Bukarester Militärgericht 21 Anhänger Codreanus, sämtlich führende Männer der ehemaligen Legionärs-Bewegung. Die Anklage lautet auf Aufwiegelung gegen die soziale Ordnung.

20 000 Geburten in der Schweiz zu wenig. Die schweizerische Gesellschaft für Statistik und Volkswirtschaft befaßte sich auf einer Jahrestagung in Liestal mit dem Problem des Geburtenrückganges und der Ueberalterung der schweizerischen Bevölkerung. Wie der Sekretär des Statistischen Amtes ausführte, müsse die Schweiz als eines der kinderärmsten Länder Europas bezeichnet werden. Jährlich fehlten der schweizerischen Bevölkerung etwa 20 000 Geburten. Wenn die Entwicklung so weitergehe wie bisher, werde das schweizerische Volk bis zum Jahre 1960 vergreist sein.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 24. Juni 1938.

Das erquickende Bad

Eine der angenehmsten Freuden des Sommers ist ein erfrischendes Bad. Der Drang nach Bewegung, nach Luft, Licht und Wasser erfaßt erfreulicherweise immer weitere Kreise unseres Volkes. Glücklich die Gegenden, in denen die Natur durch Flüsse und Seen dem Badeleben fördernd entgegenkommt. Aber das Baden will mit Vernunft betrieben sein. Die Nichtbeachtung der elementarsten Baderegeln hat schon manches Unglück, schon manchen Todesfall verursacht. In erhitztem Zustande soll man nicht ins Wasser springen, da infolge des plötzlichen Temperaturwechsels die Tätigkeit des Herzens aussetzen kann. Oft werden beim Baden auch Wirbel und kalte Strömungen gefährlich. Meist sind solche Gefahren vielbesuchter Badestellen ja bekannt. In unbekannten Gewässern muß jedoch auch der beste Schwimmer Vorsicht üben. Nichtschwimmer sollen sich nie zu weit hinauswagen, jedenfalls nicht so weit, daß sie den Boden unter den Füßen verlieren. Der Kopfsprung ist gewiß eine sportliche Leistung, aber in trübem und wenig bekanntem Wasser kann ein unter diesem aufragender Stein und Pfahl gefährlich werden. Unnötig langes Verweilen im Wasser soll gleichfalls vermieden werden. Jeder aber sollte schwimmen lernen! Gelegenheit hierzu ist jetzt überall in Stadt und Land geboten.

Vom Rathaus

Die Beratungen der Gemeinderäte

Für die aus dem Gemeinderat ausgeschiedenen Ratsherren Silber und Walz wurden die Pg. Heinrich Walz, Kreisbaumwart, und Ernst Rath, Kaufmann, durch den Kreisleiter berufen und vom Bürgermeister ernannt. Der Bürgermeister begrüßte sie als neue Mitarbeiter und sprach dabei den Wunsch auf ein vertrauensvolles, gedeihliches Zusammenarbeiten aus. Nachdem die Neuernannten mit den geltenden Vorschriften über ihre Aufgaben, ihre Pflichten und Rechte vertraut gemacht worden waren, legten sie den vorgeschriebenen Diensteid ab.

In letzter Zeit kamen verschiedene größere und kleinere Projekte zum Abschluß, bzw. es konnten die Abrechnungen hierüber gefertigt werden, und zwar der Schwimmbadneubau, Umbau des Fremdenheims Waldfrieden, Umdecken des Schlachthausdaches, Bau der Jugendherberge, Instandsetzung der Turnhalle, Ausbesserung des Oberkanals und Ueberdohlung des Unterkanals beim Elektrizitätswerk. Der Gesamtaufwand beträgt 130 000.— Reichsmark. Wenn auch in einzelnen Fällen der Kostenvoranschlag überschritten werden mußte, so können jedoch alle Arbeiten als wohlgelungen, ja sogar als mustergültig angesehen werden.

Lobend erwähnt wurden nochmals all diejenigen, welche sich am Bau und an der Finanzierung des Schwimmbades in so großzügiger Weise beteiligten, während die Namen derer, die ihr gegebenes Wort nicht mehr halten konnten, bzw. zu ihrer Unterschrift nicht mehr standen, ebenfalls nicht unvergessen bleiben sollen.

Hinsichtlich der Turnhalle wird schonendste Behandlung erwartet. Jeder, der die Halle benutzt, betrachte es als Ehrensache, Gebäude und Einrichtungen sauber und unbeschädigt wieder zu verlassen.

Beim Fremdenheim Waldfrieden hat nun auch der Garten und die Liegewiese eine Verschönerung erfahren. Das so ideal gelegene, schön und zweckmäßig eingerichtete Fremdenheim wird in der Hand eines tüchtigen Bewirtschafters ein gern aufgesuchter Erholungsplatz werden, an dem auch alle Altensteiger ihre Freude haben können.

Die Belieferung der Jugendherberge mit Lebensmittel aus Norddeutschland durch den Jugendherbergsverband kann mit Rücksicht auf die von der Stadt gemachten großen Aufwendungen und im Hinblick auf die hier vorhandene größere Anzahl leistungsfähiger Lebensmittelgeschäfte nicht verstanden werden. Entsprechende Schritte werden hiewegen unternommen.

Mit der Verschönerung des alten Elektrizitätswerksgebäudes an seinem Aeußeren, und dem Einbau zeitgemäßer Wasch- und Aufenthaltsräume wird demnächst begonnen. Der kleine Diesel wird zum Verkauf ausgeschrieben.

Die im Frühjahr vorgenommene Prüfung der Kleinmotorspritze und des Schnellangriffswagens durch den Württ. Revisionsverein hat zu keinen Beanstandungen geführt.

— **Postwurfsendungen jüdischer Absender nur noch für jüdische Empfänger.** Postwurfsendungen jüdischer Absender wird die Deutsche Reichspost ab sofort nur noch dann zulassen, wenn die Sendungen an jüdische Gewerbebetriebe verteilt werden sollen. Die Angabe weiterer Empfängergruppen auf Sendungen dieser Art ist nicht gestattet. Es ist demnach sichergestellt, daß von jüdischen Absendern Postwurfsendungen künftig nur noch an jüdische Gewerbebetriebe angenommen und daß diese Sendungen unter keinen Umständen an andere Empfänger verteilt werden.

— **Blitzableiter nachsehen!** Die Zeit des Sommers ist auch die Zeit der Gewitter. Zu dieser Zeit sollte man alljährlich die Blitzableiter von einem geprüften Blitzableitersetzer nachsehen und nachprüfen lassen. Man scheue diese kleinen Kosten nicht, da sie im Ernstfalle hundertmal wiederum hereinkommen. Es kann im Laufe des Winters leicht durch Frost und Rost eine Beschädigung des Ableitedrahtes hervorgerufen worden sein, die sich bei Fahrlässigkeit im Ernstfall bitter rächen würde. Auch die Antennenerdung bedarf zu dieser Zeit einer besonders sorgfältigen Nachprüfung. Wie heißt es doch im Sprichwort: „Der kluge Mann baut vor."

Wildbad, 23. Juni. (Reges Kurleben.) Die schönen letzten Tage waren für den Kurbetrieb günstig; die Zahl der Gäste beträgt jetzt über 7000. Außer den täglichen Konzerten des Staatlichen Kurorchesters fanden schon drei Sinfoniekonzerte und Philharmonische Abende statt. Als nächste größere musikalische Veranstaltung wurde auf Freitag ein Richard-Wagner-Abend angesetzt; als Solist wirkt der bekannte Tenor Marius Andersen mit. Ein Sommernachtsfest wird am nächsten Samstag folgen. Das Tanz-Turnier um die süddeutsche Sommermeisterschaft findet am 23. Juli im Kursaal statt. — Das Kurtheater begann am Samstag mit seinen Vorstellungen. Am Samstag beginnt die Operette mit Franz Lehars „Das Land des Lächelns". Einen Höhepunkt im Musikleben bildet ein großes Konzert am Sonntagabend in der Neuen Trinkhalle. Der Liederkranz Wildbad, der Sängerbund Höfen und der Sängerkranz Blumenheck Pforzheim werden mit 200 Sängern einen beachtlichen Chor bilden. Unter Mitwirkung des Kurorchesters und zweier Solisten: Emma Mayer (Alt) aus Stuttgart und Berthold Stober (Tenor) aus Pforzheim kommt die Kantate „Von deutscher Art", ein Chorwerk von Hermann Erdlen, zur Aufführung. Die Chorleitung hat Eugen Armbrust, die Orchesterleitung Artur Haeßig.

Freudenstadt, 24. Juni. (Ein alter Nagelschmied. — Museumsverwalter Fritz Bernhardt.) Die Vollendung des 75. Lebensjahres feierte gestern Nagelschmiedmeister Fritz Bernhardt, Traubenstraße 43, hier. Vor etwa 60 Jahren gab es in Freudenstadt noch etwa 200 Nagelschmiede. Die Entwicklung der Industrie hat diesem einst bodenständigen Gewerbe den Garaus gemacht. Nur wenige von diesen Handwerkern haben den Kampf gegen die Maschine, gegen die Massenfabrikation, nicht aufgegeben. Der eine derselben, der Jubilar, schürte bis zu seiner schweren Erkrankung täglich noch sein Feuer, hämmerte täglich noch seine bestimmte Anzahl Nägel und verkaufte seine solide Arbeit, hauptsächlich Schuhnägel zur Verwendung auf Bergschuhen, vorwiegend an Bauern im Schapbachtal. Seine Kundschaft, die meist aus seiner Generation stammte, wollte ebenfalls von dem „verhexten Werk" der Maschine nichts wissen, und so hatte der Meister, der bis zu seiner Erkrankung an Körper und Geist erfreulich rüstig war und der sich heute wieder auf dem Wege der Genesung befindet, das ganze Jahr hindurch Arbeit. Weiteren Kreisen ist Fritz Bernhardt in seiner Eigenschaft als Aufseher und Verwalter des Museums des Vereins für Heimatkunde (Schwarzwald-Museum) bekannt geworden. Seit dem Bestehen des Vereins und seines Museums, also seit 25 Jahren, wird dieses von dem Jubilar mit großer Gewissenhaftigkeit und mit vieler Liebe verständnisvoll betreut. Zu jeder Zeit dienstbereit, weiß der aufmerksame Verwalter über alle Gegenstände der reichhaltigen Sammlungen des Vereins ausführlichen Bescheid zu geben, den er den Besuchern in seiner humorvollen Art, für Jedermann — selbst Ausländern — verständlich, mit Mund und Hand zu vermitteln weiß. Möge dem Jubilar noch ein weiterer gesegneter Lebensabend bei guter Gesundheit beschieden sein und möge seine Genesung weitere Fortschritte machen, so daß „unser Fritz" den fremden Gästen in Bälde wieder in der Praxis vorführen kann, wie man einstens von Hand „Gestempfte", Dicktopf-, Bretter-, Band-, Schloß-, Kappen- und Hufnägel machte. (Insbesondere die letzteren waren in weitester Ferne berühmt und gesucht). Brommer.

Lauterbach, 23. Juni. (Sturz in die Düngergrube.) Beim Ueberschreiten der Düngergrube fiel ein hiesiger Landwirt in diese hinein. Wohl infolge unrichtiger Lage der Dielen gaben diese nach und der Landwirt stürzte in das duftende unfreiwillige Bad. Außer einer empfindlichen Rippenquetschung ist dieser Vorfall noch gut abgelaufen. Stets Dielen und Balken richtig anbringen!

Bad Liebenzell, 23. Juni. (NSV-Walter und Wohlfahrtsbeamte tagen.) Hier findet zurzeit unter Leitung des Gauamtes für Volkswohlfahrt Württemberg-Hohenzollern eine Tagung der Kreisamtsleiter der NSDAP, Leiter der Aemter für Volkswohlfahrt, der Kreiswohlfahrtswalter im Gau Württemberg-Hohenzollern und der Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsbeamten im Deutschen Gemeindetag, Landesdienststelle Württemberg statt. Die Tagung wurde am 23. Juni durch Kreisleiter Wurster im Kurgartensaal Bad Liebenzell eröffnet. Auf der Tagung sprachen Gauamtsleiter Thurner über die nationalsozialistische Volkswohlfahrt und die Zusammenarbeit mit der NSV, Oberrechnungsrat Neß-Reutlingen über die öffentliche und freie Wohlfahrtspflege in einer mittleren Stadt und Med.-Rat Dr. Burchardt, Verwaltungsstellenleiter im Amt für Volksgesundheit über die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im Rahmen der bevölkerungspolitischen Maßnahmen. Nach verschiedenen Arbeitsbesprechungen am folgenden Tag werden dann als Abschluß der Tagung einige Einrichtungen der NSV und das Arbeitsdienstlager Wildberg besucht werden.

Stuttgart, 23. Juni. (Ruwenzori-Bergsteiger empfangen.) Am Donnerstag empfing Oberbürgermeister Dr. Strölin die kürzlich nach Stuttgart zurückgekehrten fünf Teilnehmer an der Ruwenzori-Expedition der Sektion Stuttgart des Deutschen Alpenvereins: Th. Schnackig, Ing. R. Hildebrand, Dipl.-Ing. A. Stumpp, K. von Wuest und den Expeditionsleiter Ing. E. Eisenmann. Der Oberbürgermeister sprach den Teilnehmern zu der erfolgreichen Durchführung der Expedition zugleich im Namen der Stadtverwaltung seine herzlichen Glückwünsche aus

Käsetorte – besonders fein

mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin"!

So backen wir sie:

Teig: 150 g Weizenmehl, 1 gestr. Teel. (3 g) Dr. Oetker's „Backin", 60 g Zucker, 1 Eigelb, 1 Eßl. Wasser, 65 g Butter.

Belag: 750 g Quark, 1/8 - 1/4 l Milch, 2 Eier, 1 Eiweiß, 200 g Zucker, 1/2 Fläschchen Dr. Oetker's Backöl Zitrone, 1 Päckch. Dr. Oetker's Soßenpulver Vanille-Geschmack, 60 g Dr. Oetker's „Gustin", 1 gestr. Teel. (3 g) Dr. Oetker's „Backin", 50-75 g Korinthen.

Teig: Mehl und „Backin" werden gemischt und auf ein Backbrett gesiebt. In die Mitte macht man eine Vertiefung, in welche man Zucker, Eigelb und Wasser gibt. Man verrührt mit etwas Mehl-„Backin"-Gemisch zu einem dicken Brei, gibt die kalte, in Stücke geschnittene Butter darauf, bestreut mit etwas Mehl und verknetet alles schnell zu einem glatten Teig. 2/3 des Teiges rollt man auf dem Boden einer Springform aus. Von dem Rest formt man eine Rolle, die man als Rand um den Boden legt.

Belag: Den Quark läßt man auf einem Sieb abtropfen und streicht ihn durch ein feines Sieb. Das mit einem Teil der Milch angerührte Soßenpulver, Eigelb, 2/3 des Zuckers, Backöl und das mit „Backin" gemischte und gesiebte „Gustin" gibt man zu dem Quark und fügt soviel Milch hinzu, daß die Masse eine kartoffelbreiähnliche Beschaffenheit hat. Danach gibt man die gereinigten Korinthen hinein. Das Eiweiß wird zu Schnee geschlagen, in den man nach und nach den Rest des Zuckers gibt. Man muß einen sehr steifen Eischnee erhalten, der dem Belag den nötigen Halt gibt. Man zieht ihn vorsichtig mit dem Schneebesen unter die Quarkmasse. Den Belag füllt man auf den Boden und häuft ihn zur Mitte hin etwas an, weil er nach dem Backen leicht etwas einsinkt. Backzeit: 50-60 Minuten bei guter Mittelhitze.

Bitte ausschneiden!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Rottweil, 23. Juni. (Omnibus verbrannt.) Als am Dienstagabend ein leerer Omnibus aus Rottweil auf der Straße nach Wellendingen einem Lastwagen auszuweichen versuchte, fuhr er in den Straßengraben und stürzte um. Der Wagen geriet infolge einer Benzinexplosion in Brand und wurde vollständig vernichtet. Der Wagenlenker, der glücklicherweise nur unbedeutende Schnittwunden erlitten hatte, konnte sich aus dem brennenden Omnibus retten.

Trossingen, 23. Juni. (Der Brandstifter.) Durch einen eigenartigen Zufall kam man dieser Tage auf die Spur eines Brandstifters, der kürzlich in den Eska-Werken Fritz Kiehn in Trossingen einen Brand gelegt hat, dem ein großer Lagerschuppen zum Opfer fiel. Wegen mutwilliger Alarmierung der Feuerwehr mußte der 27 Jahre alte Hans Reipp aus Trossingen in Haft genommen werden. Bei dieser Gelegenheit kam heraus, daß er in Trossingen noch mehrere solcher Lausbubenstreiche ausgeübt hatte. Schließlich gestand er auch ein, daß er seinerzeit den Brand in dem Kiehn'schen Betrieb gelegt hat.

Böblingen, 23. Juni. (Motorrad fährt auf Eisenbahnzug.) Am Mittwoch ist zwischen Holzgerlingen und Schönaicher First auf dem unbeschrankten Bahnübergang ein von Holzgerlingen her kommendes Motorrad mit Beiwagen auf den ersten Personenwagen des Personenzugs Böblingen—Dettenhausen aufgefahren. Der Lenker des Motorrads, der Schmied Wilhelm Keller und der im Beiwagen mitgefahrene Walter Zipperer, beide aus Holzgerlingen, wurden schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Beide sind ins Krankenhaus Böblingen eingeliefert worden. Der Lokomotivführer hatte die vorgeschriebenen Läute- und Pfeifsignale gegeben. Zur Zeit des Unfalls ging ein schwerer Gewitterregen nieder.

Schweinhausen, Kr. Biberach, 23. Juni. (Tödlicher Sturz.) Am Dienstag fiel bei der Heimfahrt von der Heuernte der 69 Jahre alte Landwirt und Wagnermeister Sebastian Boscher von dem hochbeladenen Heuwagen, wobei er sich einen Schädelbruch zuzog. Nach kurzer Zeit ist Boscher den schweren Verletzungen erlegen.

Schwieberdingen, Kr. Ludwigsburg, 23. Juni. (Alemannengrab.) Ein Arbeiter stieß bei Grabarbeiten am Skelmenpfad in 1 Meter Tiefe auf Skelette und Totenschädel. Die Skelette, bei denen man ein Schwert, einen Dolch, Spangen und verschiedene Perlen fand, lagen mit dem Kopf nach Osten. Von sachverständiger Seite wird erklärt, daß es sich um ein Alemannengrab aus dem 6. bis 7. Jahrhundert n. Zw. handelt.

Kampfspiele der schwäbischen HJ.

Die Mannschafts-Mehrkämpfe bei den Kampfspielen der schwäbischen HJ. vom 30. Juni bis 3. Juli in Stuttgart, zu denen die besten Mannschaften nach den Ergebnissen des Reichssportwettkampfes und der Bann- und Untergau-Sporttreffen zugelassen sind, sind wie folgt zusammengesetzt:

1. Für die Pimpfe und Jungmädel (nach dem 1. Juli 1924 geboren): 60-Meter-Lauf, Weitsprung, Schlagballweitwurf (80 Gramm).

2. Für die HJ. (nach dem 1. September 1919 geboren): 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Keulenweitwurf (500 Gramm).

3. Für den BdM. (nach dem 1. September 1916 geboren): 75-Meter-Lauf, Weitsprung, Schlagballweitwurf (80 Gramm).

Insgesamt treten 140 Mannschaften mit 1540 Wettkämpfern an, eine Mannschaft besteht jeweils aus 11 Jungen oder 11 Mädeln, von denen die zehn Besten gewertet werden. Die besten Mannschaften erringen den Titel eines Gebiets- bezw. Obergaumeisters und dürfen dann bei den Kampfspielen der HJ. in Nürnberg und bei den Kampfspielen des BdM. in [illegible] um die Deutschen Jugendmeisterschaften kämpfen.

Kartoffelkäfergefahr gestiegen!

Erstes Auftreten in Württemberg

nsg. In diesem Jahr versucht der Käfer mit großer Hartnäckigkeit bei uns Fuß zu fassen. Nachdem man ihn nun bereits bei Landau und Ludwigshafen entdeckt hat, wurde dieser nun auch auf württembergischem Gebiet in Berlichingen OA. Künzelsau gefunden. Die Ausbreitung und das Heimischwerden des Kartoffelkäfers in Deutschland muß unter allen Umständen unterbunden werden, denn die Folgen wären verhängnisvoll. Ein einziges Weibchen ist imstande, sich im Laufe von etwa anderthalb Jahren auf 8 Millionen Käfer zu vermehren, die zu ihrer Ernährung 600 Hektar Kartoffelpflanzen auffressen. Ohne Blätter keine Knollen! Völlige Mißernte ist dann unausbleiblich. Jeder Westwind kann den Käfer nicht nur über die Grenze, sondern auch weit ins Land hereintragen. Wachsamkeit tut deshalb überall not und daher auch die energischen Abwehrmaßnahmen. Der Suchdienst nach dem Käfer ist daher sorgfältigst durchzuführen und jeder Fund ist sofort der örtlichen Polizeibehörde zu melden. Wenn jeder seine Pflicht tut, ist der Erfolg gewährleistet.

Reichstagung der Auslandsdeutschen

nsg. In diesen Tagen nehmen die Vorbereitungen für die diesjährige große Tagung der Auslandsdeutschen, die vom 26. August bis 4. September in Stuttgart stattfindet, ihren Anfang. Der Organisationsleiter der 6. Reichstagung der Auslandsorganisation der NSDAP. Gauamtsleiter SA.-Standartenführer Willy Grothe, M.d.R., ist bereits in Stuttgart eingetroffen. Die Diensträume der Organisationsleitung befinden sich wiederum im Neuen Schloß, Hauptportal links.

Schwäbisches Liederfest in Stuttgart

Württemberg hat rund 60 000 bundesmäßig zusammengefaßte Sänger. Nach den Anmeldungen zu schließen, werden rund 42 000 Mitwirkende, die außerwürttembergischen Teilnehmer eingeschlossen, am 34. Schwäbischen Liederfest 1938 vom 8. bis 11. Juli in Stuttgart teilnehmen. Dieses Fest wird also die weitaus am stärksten besuchte Zusammenkunft schwäbischer Sänger sein. Weder das letzte Liederfest, das 1934 in Heilbronn stattfand, noch die vorhergehenden in Ulm (1929) und Eßlingen (1925) haben eine solch stattliche Zahl der Mitwirkenden aufweisen können. Die Teilnahme am Wertungssingen wird eine bei einem schwäbischen Liederfest noch nie beobachtete Höhe erreichen. Es singen insgesamt 389 Vereine, und zwar 145 in Abteilung I (einfacher Volksgesang), 150 in Abteilung II (gehobener Volksgesang), 71 in Abteilung III (einfacher Kunstgesang), 21 in Abteilung IV (schwieriger Kunstgesang) und zwei in Abteilung V (Ehrengesang). Es kommen 288 Lieder, die von 290 Komponisten vertont wurden, zum Vortrag. Für die Teilnehmer am Wertungssingen wird eine neue Medaille ausgegeben, die das Bildnis unseres größten schwäbischen Volksliedsängers, Friedrich Silcher, trägt. Am Samstag, 8. Juli, werden zehn Sonderzüge nach Stuttgart geführt werden, die in der Zeit von 7 bis 9 Uhr eintreffen. An diesem Tage sind die Sonntagskarten schon ab 00 Uhr gültig.

Das Liederfest beginnt am 7. Juli mit einem Wertungssingen, nachdem der Beginn des Festes durch Fanfarenbläser des Jungvolks von den Türmen des Alten Schlosses verkündet sein wird. Außerdem werden 1200 Pimpfe auf dem Schillerplatz das Fest einsingen. Am 8. Juli wird das Wertungssingen fortgesetzt. Der Abend des 8. Juli bringt die erste Großveranstaltung, nämlich das Begrüßungskonzert des Kreises Stuttgart des Schwäbischen Sängerbundes in der Schwabenhalle. Am 9. Juli früh ist wieder Wertungssingen und nachmittags die Hauptprobe für die am Abend stattfindende Hauptaufführung in der Schwabenhalle. Der 10. Juli, der eigentliche Festsonntag, bringt morgens Sonderkonzerte in mehreren Sälen, nachmittags den Festzug mit anschließender Kundgebung im Schloßhof, bei der einige Massenchöre zur Aufführung kommen und namhafte Persönlichkeiten der Partei und des Schwäbischen Sängerbundes sprechen werden. Der Höhepunkt des Festes wird am Sonntag abend mit der Großveranstaltung in der Schwabenhalle unter dem Motto: „Wir singen und marschieren" erreicht.

Der Festzug wird sich am Sonntag nachmittag in zwei Teilen, und zwar in einer Gesamtlänge von 8 Kilometer, in Sechserreihen durch die Hauptstraßen der Innenstadt zum Schloßhof bewegen, wobei die beiden Teile sich auf der Königstraße treffen und aneinander vorbeimarschieren werden. Die Aufstellung erfolgt nicht vereins-, sondern kreisweise. Neben etwa 20 Musikkapellen werden zahlreiche interessante Gruppen, wie Fanfarenbläser, Landsknechte, Lützower Jäger, Bardensänger, Meistersinger usw. im Zuge marschieren. Man wird Festwagen mit dem Hoheitsadler der Partei, mit einer Lyra und einer Orgel sehen und es werden sich Gruppen durch die Straßen bewegen, die das Auslandsdeutschtum, die vier Jahreszeiten, bäuerliches und handwerkliches Brauchtum versinnbildlichen.

Bekanntmachungen der NSDAP.

SA., SAR., SAL., SS., NSKK., RAD.

SA.-Sportabzeichengemeinschaft. Die SAG tritt am Sonntag, den 26. 6. 38 um 08.00 Uhr am Eingang des Schwimmbads Altensteig im Marschanzug an. Sport-, Badehose und Turnschuhe sind mitzubringen. Dienstende 11.30 Uhr.

SA Sturm 22/180. Am Sonntag, den 26. 6. 38 findet Truppdienst statt. 1. Trupp und 3. Halbtrupp treten hiezu um 08.30 Uhr am Stadtgarten in Altensteig an. Sport-, Badehose und Turnschuhe. Dienstende 11.30 Uhr.

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Die Urlauber aus dem Gau Sachsen treffen in Altensteig Samstag früh 10.16 Uhr ein. Ich bitte die Wirte, mit ihren Firmentafeln am Marktplatz anwesend zu sein. Der Ortswart.

HJ., BdM., JV., JM.

HJ Bann 401 — Verwaltung. Am Sonntagvormittag, den 26. 6. 38 zwischen 8 und 10 Uhr — nicht wie angegeben bis 15. 7. 38 — haben die Geldverwalterinnen der M- und JM-Gruppen in der Hütte auf dem Sportplatz in Nagold die Programme für das Untergausportfest mit dem Banngeldverwalter abzurechnen. Für jedes nichtabgerechnete Programm wird die Einheit belastet.

HJ Gef. 26/401. Heute abend treten alle Jg., die eine Siegernadel bekommen haben, zu einer kurzen Besprechung an.

Die Gruppenwettkämpfe der SA. am 2. und 3. Juli

nsg. Die besten Wettkämpfer und Mannschaften der SA. aus dem Bereich Württemberg und Baden, treten am 2. und 3. Juli in Karlsruhe zu den letzten großen Entscheidungskämpfen an. Von vielen Zehntausenden von SA.-Männern wurden die körperlich und geistig leistungsfähigsten ausgeschieden; aus ihnen wurde ein Block von entschlossenen, harten und einheitlichen Kämpfern gebildet. Das Bewußtsein, die Elite der SA. ganz Südwestdeutschlands im Wettkampf zu sehen und daraus Arbeit und Früchte eines ganzen Jahres zu erkennen, wird für alle die ein Erlebnis bedeuten, die sich innerlich mit der SA. verbunden fühlen. Denkwürdige Tage stehen der badischen Gauhauptstadt bevor.

Das Wetter

Winde um West. Wechselnde Bewölkung mit Zwischenaufheiterungen. Vereinzelte, zum Teil gewittrige Regenfälle. Tagsüber mäßig warm und teilweise etwas schwül.

*

Wetter für zehn Tage

Witterungsvorhersage bis 2. Juli 1938

Das gegenwärtig vorwiegend heitere und recht warme Sommerwetter wird nur noch wenige Tage anhalten. Beginnend mit örtlichen warmen Gewittern, die vereinzelt in den Mittelgebirgen und in Süddeutschland dieser Tage auftreten können, und mit zunehmender Bewölkung im Küstengebiet wird noch vor Ende dieser Woche im größten Teil des Reiches ein Rückgang der Temperaturen und leichte Unbeständigkeit des Wetters eintreten.

In der nächsten Woche zuerst bei wachsender Bewölkung und niedrigeren Temperaturen (jedoch nicht so nieder wie um die Monatsmitte) Neigung zu Regenfällen, dann wieder vielfach aufheiternd, Erwärmung und Abnahme der Niederschläge. Von örtlich beschränkten Gewitterregen abgesehen werden diese Niederschläge im allgemeinen nicht sehr stark sein. Gesamtsonnenscheindauer in dem zehntägigen Zeitraum im Südosten des Reiches sowie vielerorts auch in Süd- und Ostdeutschland größer als 70 Stunden.

Gestorben

Gültstein: Karl Klein, 54 J. a.

Verlagsleiter: Ludwig Lauk. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauk. Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Inh. L. Lauk, Altensteig. D.-Aufl.: V. 1938: 2230. Zurzeit Preisliste 3 gültig.

Rundfunk-Programm

Reichssender Stuttgart:

Samstag, 25. Juni: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 „Fröhliche Morgenmusik", 10.00 Breslau, die Stadt der deutschen Erhebung 1813, 11.00 Uebertragung der Schlußkundgebung des 1. Großdeutschen Studententages, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Bunte Volksmusik, 15.00 Mit Sang und Klang ins Wochenende, 16.00 Heitere Musik am Samstagnachmittag, 18.00 Tonbericht der Woche, dazwischen Echo vom Reichsstudententag in Heidelberg und vom Reichsstudentensporttreffen in Mannheim, anschließend Kulturkalender, 19.00 Nachrichten, 19.15 „Droben und drunten am Badnerland", 20.15 Tanz in der Sommernacht, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Wir tanzen in den Sonntag, 24.00 Nachtkonzert.

Handwerker-Buchführung:

Zusammengestellte Buchführungssätze und einzelne Geschäftsbücher sind bei uns vorrätig. Ebenso liefern wir die Spezialbuchführungen für sämtliche Handwerkszweige nach gegebener Vorschrift

Buchhandlung Lauk, Altensteig

Tisch, Kind, Prunk ATA
Ata putzt und reinigt alles!
ATA extrafein Doppelflasche: 30 Pf. • ATA fein Normalflasche: 17 Pf. • ATA grob Paket: 12 Pf.

Melitta-Kaffee-Filtrierpapier
in versch. Größen hält empfohlen die
Buchhandlung Lauk

Altensteig, 24. Juni 1938.

Todes-Anzeige

Allen Verwandten u. Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder u. Schwager

Emil Köhler

nach langem, schwerem Leiden entschlafen ist.

In tiefem Leid:
Die trauernde Gattin **Marta Köhler** geb. Kirn
mit Angehörigen.

Der Entschlafene wird seinem Wunsche gemäß auf dem hiesigen Waldfriedhof beigesetzt. Die Trauerfeier findet am Samstagnachm. 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt

Altensteig-Dorf

Danksagung

Für alle uns erwiesene Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Christine Bayer

erfahren durften, sagen wir unseren besten Dank. Besonders danken wir Herrn Prediger Strobel für seine trostreichen Worte am Grabe, dem Musik- und Singchor, für die liebevolle Pflege im Kreiskrankenhaus Nagold und allen denen, die sie mit ihrem Besuch erfreut haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw